Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit

Band: 24 (1972)

Heft: 16

Rubrik: Intermedia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ke, wie etwa die Sinfonie «Aus der neuen Welt», die Oper «Die verkaufte Braut» oder die symphonische Dichtung «Die Moldau» oder das Streichquartett «Intime Briefe». Die Absicht des Radios ist es, den Hörern auch weniger bekannte Werke dieser Komponisten etwas näherzubringen und darüber hinaus auch wenigstens einige Namen anderer tschechoslowakischer Komponisten in kurzen musikalischen Beispielen ins Bewusstsein zu rufen.
Der wahre Aufschwung der tschechischen Musik wurde aber erst mit der Entfaltung des nationalen Selbstbewusstseins im 19. Jahrhundert merkbar. Darum begrenzt Radio DRS seinen fünfteiligen Zyklus über die tschechische Musik am Anfang mit dem Jahr 1848: dieses Jahr bedeutete auch im Leben des tschechischen Volkes den wahren politischen Frühling, der sich auch in der ganzen Kultur stark manifestierte. Und mit dem Jahre 1938 schliesst der Zyklus ab, weil dieses Jahr mit dem Ende der politischen und staatlichen Souveränität auch eine tragische Zäsur in der tschechischen Kultur brachte.
Im ersten Teil, am 5. September um 21.25 Uhr, bringt Radio DRS Werke des «Begründers der tschechischen nationalen Oper» Friedrich Smetana und ein Beispiel aus dem Schaffen von Vilem Blodek. In der zweiten Sendung am 12. September zur selben Zeit sind Ausschnitte aus Werken von Zdenek Fibich, Josef Bohuslav Foerster und Antonin Dvorak zu hören. Der dritte Teil des Zyklus bringt am 19. September musikalische Beispiele von Vitezslav Novak, Josef Suk und Leos Janacek. In der vierten Sendung am 26. September macht Radio DRS seine Hörer wenigstens mit den Bruchstücken von Werken sicher weniger bekannter Komponisten vertraut: Otakar Ostrcil, Ladislav Vycpalek, Rudolf Karel und Otakar Jeremias. Zum Schluss des Zyklus am 3. Oktober soll neben den unbekannten Beispielen aus dem Werk von Otakar Zich und Alois Haba die Musik von Bohuslav Martinu erklingen, der mit seinem Leben und Werk eng mit der Schweiz verbunden ist.

NOTIZEN

SRG-Kommission zur Untersuchung der Kritik am Fernsehen

Die Generaldirektion der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) hat im Einvernehmen mit dem Zentralvorstand eine Kommission beauftragt, die von der Schweizerischen Volkspartei (SVP) gegenüber dem Fernsehen erhobenen Vorwürfe abzuklären. Diese Kommission ist zu einer ersten Sitzung zusammengetreten und hat sich konstituiert. Sie wird von Dr. Gastone Luvini, Oberrichter, Lugano, Mitglied der Nationalen Fernseh-Programmkommission, präsidiert. Weitere Mitglieder der Kommission sind Willi Ritschard, Regierungsrat des Kantons Solothurn und alt Nationalrat, vom Bundesrat ernanntes Mitglied des Vorstandes der Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz, sowie Dr. Stefan Sonder, Jugendanwalt und Untersuchungsrichter (Chur), Mitglied des Vorstandes der Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz und Präsident der Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun. Die Kommission rechnet damit, ihre Aufgabe im Laufe des Monats August abschliessen zu können.

INTER MEDIA

Funktion und Stellung des Dokumentarfilms

Symposium in den Vereinigten Staaten

Das dreitägige Symposium über den amerikanischen Dokumentarfilm an der Brandeis University in Waltham (Massachusetts) hatte sich zwei Ziele gesetzt: Einerseits wollte es die stilistische Entwicklung des amerikanischen Dokumentarfilms untersuchen, andererseits seine Funktion als Spiegelbild des amerikanischen Lebens überprüfen. Dazu sollten insbesondere die Methoden der Filmemacher sowie die Strukturen und Bauprinzipien der Filme analysiert werden unter dem Aspekt, inwieweit die Filmemacher bzw. ihre Filme akzeptierte Werte der Gesellschaft bestätigten oder in Frage stellten. Die Organisatoren des Symposiums hatten für dieses Vorhaben ein ausgewogenes Programm aus Vorträgen, Diskussionen und Filmen zusammengestellt.
Die Ergebnisse lassen sich nur schwer zusammenfassen, da sie zum einen durch den weitgesteckten zeitlichen Rahmen des Themas sehr zahlreich waren, zum anderen in den Diskussionen oft von der Zielsetzung abgewichen wurde, indem man sich im Detail verlor, und so auf Thesen, die von Referenten vorgetragen wurden, auch aus Zeitgründen nicht näher eingegangen werden konnte: So zum Beispiel auf die Thesen Randall Conrads, Filmlektor an der Boston Museum School, der durch Sequenzanalysen zahlreicher sozialkritischer Dokumentarfilme der dreissiger und vierziger Jahre, die im letzten Jahr auch auf den Oberhausener Kurzfilmtagen in einer Retrospektive zu sehen waren, nachwies, dass die von ihnen intendierte Sozialkritik keineswegs kritisch genannt werden könne, vielmehr rein affirmativen Charakter hätte, da sich die Filme allzusehr fiktiver Mittel sowie Klischees bis in die Bildkomposition hinein bedienten. Daher könne man ihnen auch nicht im nachhinein, wie dies heute oft getan wird, das Attribut «Cinéma-vérité» zuerkennen.
Leo Hurwitz, einer der Mitbegründer der Frontier-Film-Gruppe, die diese Filme produzierte, erklärte dann am Abend des ersten Tages, nur indirekt auf die «Vorwürfe» Randalls eingehend, in einem zweistündigen Vortrag die Gründe für ihre Entstehung und ihre Machart. Diese Filme, so rechtfertigte er sich, seien aus dem Bedürfnis heraus entstanden, ein Pendant zu dem die Realität verschleiernden Hollywoodfilm zu setzen. Impulse hierzu habe die Frontier-Gruppe vor allem durch die Filme und Schriften der sowjetischen Regisseure Wertow, Eisenstein und Pudowkin bekommen.
In einer Paneldiskussion am Nachmittag des zweiten und dritten Tages ging es dann vor allem um die Frage der Wahrheit und der Realität im Dokumentarfilm sowie um das heutige Verhältnis des Filmemachers zum dokumentarischen Material. Trotz unterschiedlicher Auffassung hinsichtlich der Methoden des Filmemachens war man sich einig darüber, dass Dokumentarfilme, seien sie nun kompilatorischer Natur oder im Stil des «Cinéma-vérité» hergestellt, wahr sein müssen und die dargestellte Realität im Film die äussere Realität in ihrer Komplexität und Kausalität nicht verschleiern darf. Gegensätzliche Meinungen traten jedoch zutage, als nach der Vorführung von Filmen der Newsreel-Gruppe die Frage nach der gesellschaftlichen Funktion des Filmemachers und sein Verhältnis zum dokumentarischen Material, zur Realität und zur Gesellschaft behandelt wurde. Hierbei vertraten die Mitglieder der Newsreel-Gruppe die Auffassung, dass Filmarbeit gesellschaftliche Arbeit sei, der Filmemacher somit eine gesellschaftliche Verpflichtung habe, die zum einen darin bestehen muss, seine Position innerhalb des Systems, das heisst des kapitalistischen Verwertungsprozesses, zu analysieren und zu bestimmen, zum anderen eine Trennung von Filmarbeit und sonstiger gesellschaftlicher Arbeit nicht mehr möglich sei. Das heisst: Man kann nicht auf der einen Seite kritische Filme drehen wollen und auf der anderen unkritisch dem System gegenüberstehen. Ausserdem sei die Vorstellung vom Dokumentarfilmer als individuellem Künstler überholt. Doch darin waren sich nicht alle einig.

Peter Figlestahler

Kennen Sie die Schätze im Historischen Museum von Bern?

Balasz Kapossy

Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum

162 Seiten mit über 200 Münzbildern, Texte und Legenden in deutscher und französischer Sprache, laminierter Pappband, Fr. 28.–

Michael Stettler / Paul Nizon

Bildteppiche und Antependien im Historischen Museum in Bern

56 Seiten, 31 Abbildungen, wovon 7 farbige, laminierter Pappband, Fr. 22.–

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Robert L. Wyss

Porzellan. Meisterwerke aus der Sammlung Kocher

Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts im Bernischen Historischen Museum.

Texte und Legenden in deutsch und französisch, 216 Seiten, 60 ganzseitige Abbildungen, wovon 8 farbige, laminierter Pappband, Fr. 25.–

In Ihrer Buchhandlung erhältlich